

# Giessener Anzeiger

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

[Kontakt](#) [Anmelden](#) [E-Paper](#)

GIESSENER ANZEIGER / LOKALES / HOCHSCHULE

Hochschule

18.06.2015

## "Aufwand extrem hoch und Kosten nicht gedeckt"



### LESEN Graduiertenzentrum GCSC der JLU veranstaltet multimediale Bestseller-Lesung von "Deathbook" mit Podiumsdiskussion

GIESSEN - (jem). Es ist eigentlich ein ganz normaler Abend im Winter, als bei Nicole Wiesmann das Telefon klingelt. Als sie abhebt, hört sie vom anderen Ende der Leitung eine dunkle Männerstimme: "Leiste Deinen Beitrag!" Dann legt er wieder auf. Ein kurzer Moment des Schreckens, dann lächelt die junge Mutter aus Remscheid. Das alles gehört zum Spiel. Genauso wie der Brief, den sie in der letzten Woche erhalten hat und die SMS.

Nicole Wiesmann war vom International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität (JLU) nach Gießen eingeladen worden. Sie wurde als Podiumsgast zum Thema "Wie sieht die Zukunft des Lesens aus?" ausgewählt. Wie jeder Leser des "Deathbook", musste auch Wiesmann die oben geschilderten Ereignisse über sich ergehen lassen. Das Werk aus dem Jahr 2013 wurde von dem bekannten Thriller-Autor Andreas Winkelmann verfasst. Er war ebenfalls zu Gast im Ulenspiegel, und las aus seinem Buch. Das Besondere: "Deathbook" ist als multimedialer und interaktiver Thriller konzipiert worden, was eben vor allem bei der E-Book-Version zur neuen Umsetzung führte.

Winkelmann begann seine Lesung mit den Worten "Das Buch entstand aus persönlicher Erfahrung - damals starb meine Nichte Kathi." Er macht sich somit gleichzeitig zum Protagonisten seines Werkes. Eine beklemmende Atmosphäre setzte im Publikum ein. Im dunklen Kellergewölbe des Ulenspiegel - ohne Fenster und ohne viel Licht - fiel es leicht, diese Stimmung in sich aufzunehmen. Winkelmanns durchgehende Erzählung aus der Ich-Perspektive lässt den Zuschauer bis zum Ende ahnungslos, ob sich die Geschichte wirklich so zugetragen hat oder eben nicht. Er erzählte, dass seine 16-jährige Lieblingsnichte vermeintlichen Suizid begangen habe. Der Autor war der Einzige, der dies bezweifelte. Er begann mit eigenen Nachforschungen und stieß dabei auf das geheimnisvolle Netzwerk der Toten, das "Deathbook". Dort verschickte eine Person namens Anima Moribunda (etwa "totgeweihte Seelen") Videos, in denen er den Zuschauer auffordert, jemanden beim Sterben zu filmen. Falls dies nicht erfolgt, muss diese Person selber sterben. "Leistet Euren Beitrag", heißt es am Ende. Das Gelesene wurde immer wieder von kurzen Einspielern, Bildern oder Chatverläufen unterbrochen. Winkelmann erklärte später, dass er diese Medien nur einsetze, wenn es auch der Geschichte diene - als integrierte Bausteine und nicht als netter Nebeneffekt.

Dieses Erleben des neuen Lesens veranlasste das GCSC eben zu der an die Lesung anschließenden Podiumsdiskussion. Eingeladen war auch der Lektor des "Deathbook", Dr. Uwe Naumann vom Rowohlt Verlag. Winkelmann, so lobte er, sei ein Glücksfall gewesen. "Er war bereit für dieses neue Konzept." Um zum Beispiel Fiktion und Wirklichkeit weiter zu vermengen, hat Winkelmann zehn Wochen lang auf Facebook so getan, als sei er wirklich auf der Suche nach seiner toten Nichte. Während des Entwicklungsprozesses arbeitete der Autor mit etwa 20 Personen vom Verlag zusammen, um Videos zu drehen, die technischen Ideen umzusetzen und auch die integrativen Bestandteile, wie die Telefonanrufe, zu konzipieren. "Der Aufwand war schon extrem hoch und die Kosten konnten auch nicht gedeckt werden", so Naumann. "Trotzdem könnte es eine der neuen Formen des Lesens sein."

"Wahnsinnig gut"

Auch Prof. Wolfgang Hallet vom JLU-Institut für Anglistik prognostizierte, dass dem Großteil der Leser der Absprung zwar schwer fallen wird. "Es wird aber vor allem für die Facebook-Generation interessant." Das Potenzial muss nur durch die E-Book-Reader ausgeschöpft werden, dann wird "sich auch das interaktive und multimediale Buch durchsetzen", hofft Naumann. Die gedruckten Bücher werden aber weiterhin Bestand haben. Winkelmann würde sich freuen, wenn der Verlag für die Fortsetzung des "Deathbook" auf ihn zukäme. Und auch Nicole Wiesmann wünscht sich mehr solche Bücher. Es zu lesen, war für sie "wahnsinnig gut".